Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 148. **Donnerstag den 28. Juni 1894.** **XII. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die **„Thorner Presse"** recht bald abonniren zu wollen.

Sonnabend am 30. d. M. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt **1 Mk. 50 Pf.** ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und für **Culmsee** und Umgegend auch Herr Kaufmann **Haberer** in Culmsee.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 1.

Zur Ermordung Carnots.

Die Ermordung des Präsidenten Carnot hat in Frankreich mehrfach Ausschreitungen gegen Italiener veranlaßt. Nimmt man doch an, und auch der Untersuchungsrichter ist dieser Ansicht, daß die Vorgänge von Aigues-Mortes, Cesario mit zu seiner That bestimmt haben, wenn auch im Allgemeinen nicht daran gezweifelt wird, daß der Mörder die hingerichteten anarchistischen Verbrecher habe rächen wollen. In Lyon durchzogen Montag Abend große Menschentrupps die Straßen und verwüsteten die Läden, deren Schilder italienische oder sonstige ausländische Namen enthielten. Es kam dabei zu Zusammenstößen mit der Polizei; ein Polizeibeamter wurde schwer verwundet, als er die Menge von der Plünderung eines Spezereiladens abhalten wollte. In Lille veranstalteten die Studenten antiitalienische Kundgebungen, auch in Marseille kamen solche vor. In Toulon kamen französische Matrosen und italienische Arbeiter ins Handgemenge, wobei ein Italiener erschlagen wurde.

Der Sarg mit der Leiche des Präsidenten Carnot verließ am Montag Abend, nachdem der Erzbischof von Lyon an demselben Gebete gesprochen hatte, auf einer Kanonenlafette die Präfektur, gefolgt von sämmtlichen Behörden und Korporationen. Eine ungeheuere in Ehrerbietung verharrende Menge erfüllte die vom Zuge berührten Straßen, in denen alle Läden geschlossen waren. Nachdem der Zug vorüber war, wurde die Menge unruhig. Man schrie: „Rache für Carnot, Tod seinem Mörder!" Als der Sarg auf dem Bahnhof eingetroffen war, wurde er in einen Salonwagen gesetzt, den die Offiziere des militärischen Staates des Präfekten besetzten. Frau Carnot nahm mit ihren drei Söhnen in einem andern Wagen Platz. Auf dem Bahnhofe von Dijon zog eine große Menschenmenge an dem Leichenwaggon vorüber. — In Paris wurde die Leiche von dem Präfekten des Seinedepartements, dem Polizeipräfekten, dem Zivilkabinet und den Kabinetschefs empfangen und nach dem Elysee gebracht, woselbst das Ministerium und der Zivilstaat des Präsidenten zum Empfang anwesend war. Der Sarg wurde in einem zu einer Trauerkapelle umgewandelten Salon aufgebahrt. Die Feier trug einen privaten Charakter. Die Minister waren nicht anwesend. Die Beisetzung Carnots setzte der Ministerrath auf Sonntag fest. Sämmtliche Korporationen von Paris sandten Frau Carnot Beileidstelegramme. Aus ganz Frankreich gehen Kundgebungen der Trauer und des Abscheus über das Attentat ein. Wie in Paris, so haben auch in anderen Orten zahlreiche Privatgebäude Trauerschmuck angelegt.

Wie die Morgenblätter versichern, hat der Mörder Carnots in Paris unter falschem Namen bei einem italienischen Weinhändler Namens Berti in der Rue Traversière gewohnt. Auf der Polizeipräfektur scheint man davon überzeugt zu sein, daß Santo mit gefährlichen Anarchisten in Verbindung stand. Der Polizeipräfekt Lepine, welcher heute früh aus Lyon zurückgekehrt war, theilte einem Berichterstatter mit, daß der Attentäter Cesario dem Wagen Carnots nachlief und dabei mit beiden Händen ein Bouquet hielt. Am Wagen angelangt, bot er Carnot mit der linken Hand das Bouquet. Carnot beugte sich vor, um das Bouquet zu erfassen. In diesem Augenblick zog Cesario den Dolch, der in der Manchette des Bouquets verborgen war, und stieß denselben Carnot von oben nach unten in den Leib. Das von den Aerzten unterzeichnete Protokoll über den Leichenbefund lautet: „Die Verwundung ist eine der entsetzlichsten, die man je gesehen. Die Leber war in einer Tiefe von 12 Centimetern vollständig durchschnitten. Das große Blutgefäß war an zwei Stellen zerschnitten; eine Rippe war gebrochen. Die Waffe war in ihrer ganzen Länge von 18 Centimetern eingedrungen. In der Bauchhöhle wurden 2 Liter Blut gefunden." Der „Voss. Ztg." wird ferner aus Paris gemeldet, daß Carnot täglich zehn bis zwölf Drohbriefe empfing. Er verachtete dieselben aber und wollte von einer Verstärkung der polizeilichen Bewachung nichts wissen. Dies erklärt auch die Leichtigkeit, mit welcher der Mörder an ihn gelangen konnte. Der Mörder Carnots ist der Sohn einer gewissen Marie Broglio und eines Mannes Namens Antonio Cesario. Er hatte sich im Januar 1892 den Anarchisten angeschlossen und hier mit zwei anderen gefährlichen Anarchisten versucht, ein anarchistisches Blatt herauszugeben. Er fand jedoch nicht die erforderlichen Geldmittel. Die italienische Polizei überwachte ihn bis Ende 1893, zu welcher Zeit er sich nach der Schweiz begab — Ein Korrespondent der „Tribuna" hat den Bruder des Präsidentenmörders interviewt, der ein gut situirter Weinhändler in Mailand ist. Dieser erklärte, Cesario sei 1873 geboren und anfangs ein religiös gesinnter junger Mann gewesen. Er betheiligte sich an allen Messen, Prozessionen 2c. und spielte bei den kirchlich-katholischen Darstellungen gewöhnlich Johannes den Täufer. Später kam er mit Anarchisten in Berührung, und besonders der Advokat Gori vermochte es ihn völlig in sein Netz zu ziehen. Cesario wurde vollständig fanatischer Umstürzler, und begab sich schließlich nach Frankreich, wo er, wie der Bruder meint, wohl durchs Loos zur Ausführung des Attentats bestimmt worden ist.

Die Untersuchung gegen Cesario und etwaige Mitschuldige wird inzwischen eifrig betrieben. In Cette sind bisher 8 Anarchisten verhaftet.

Um die Nachfolgerschaft Carnots bewerben sich der Kammerpräsident Casimir Perier und der Ministerpräsident Dupuy. Daneben wird der Senatspräsident Challemel-Lacour als Kompromiß-Kandidat und Brisson als Kandidat der äußersten Linken genannt. Die Wahl Casimir Periers wird indessen als die gesicherte gehalten. Challemel-Lacour hat übrigens eine Kandidatur für die Präsidentschaft abgelehnt. An seiner Stelle ist das Augenmerk auf den greisen Senator Arago gerichtet worden, doch wird dessen Kandidatur nicht ernst genommen.

Politische Tagesschau.

Gegenüber Befürchtungen wegen der Deutschen in Frankreich erfährt die „Post" zuverlässig, der deutsche Botschafter in Paris habe im Namen seiner Regierung vielmehr die Zuversicht bekundet, daß, dank der energischen Maßregeln, die die französische Regierung ergriffen habe, die Schreckensthat vom 24. Juni keine schweren inneren Unruhen zur Folge haben werde.

Kaiser Wilhelms Kundgebung macht in Paris den größten Eindruck auf das Publikum und wird überall besprochen. Den Eindruck verstärkt noch die nach einer Meldung der „Voss. Ztg." am Dienstag verbreitete Nachricht, daß der Kaiser sich durch einen Prinzen beim Leichenbegängniß vertreten lassen werde. Namentlich des Kaisers Wort, daß Carnot als Soldat auf dem Schlachtfelde gefallen sei, geht allen zu Herzen. Die meisten Blätter drucken das Telegramm gesperrt oder mit großer Schrift ab. Das „Echo de Paris" widmet ihm einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Als Soldat gestorben", in dem es heißt: Viele beredte Stimmen werden die öffentlichen Tugenden des betrauerten Präsidenten preisen, um dem bürgerlichen Würdenträger die verdiente Huldigung darzubringen, aber wenige Lobsprüche werden das kraftvolle Wort erreichen, womit die Beileidsdepesche des Kaisers Wilhelm II. an Madame Carnot schließt."

Wie die Wiener Abendblätter melden, richtete Kaiser Franz Josef ein eigenhändig abgefaßtes Beileidstelegramm an Madame Carnot und an den Ministerpräsidenten Dupuy. Unter denen, welche den französischen Botschafter persönlich kondolirten, befand sich auch der Minister-Präsident Fürst Windischgrätz.

Sobald die italienische Regierung von der Ermordung des Präsidenten Carnot Kenntniß erlangte, befahl sie, wie aus Rom gemeldet wird, die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden des Königreichs auf Halbmast zu hissen. In Rom und in ganz Italien hat das Ereigniß Entrüstung und tiefe Trauer hervorgerufen. Aeußerst zahlreiche Depeschen, darunter solche vom König Humbert und dem Papste, dem Ministerpräsidenten Crispi und der Regierung, sind nach Paris abgegangen. Alle

---

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ich verstehe Sie nicht!" erwiderte sie beinahe rauh, „Uwe Petersen und seine Frau sind meine Eltern, oder ich liebe sie doch, als wenn sie es wären, — und wenn ich unglücklich bin, so kann mir keiner helfen?"

„Keiner, Maren?"

„Nein, und ich will auch nicht, daß sich einer darum bemüht. Es würde ihm so wenig Freude bringen als mir."

„Und wenn ich nun doch fest entschlossen wäre, es zu versuchen? Ihre Pflegeeltern sind arm, und Sie haben mit ihnen unter dem Drucke ihrer Armuth zu leiden. Ich hoffe, dies schöne Antlitz wieder lächeln zu sehen, wenn die düsteren Sorgen verschwunden sind."

„Wenn Sie damit meinen, daß Sie uns etwas schenken wollen, Herr, so lassen Sie sich's gesagt sein, daß wir keine Almosen nehmen! Und ich rathe Ihnen: lassen Sie Uwe Petersen nichts von einer solchen Absicht merken. Er hat sein Ehrgefühl so gut als irgend ein feiner Herr, und wie gut er auch immer sein mag, wenn er darin gekränkt wird, ist es schwer, mit ihm fertig zu werden — Und damit noch einmal, gute Nacht."

Diesmal hatte der junge Maler keine Zeit mehr, sie zurückzuhalten, so rasch hatte sie sich umgewendet und den kurzen Weg bis zum Hause zurückgelegt.

„Und wenn es mich mein halbes Vermögen kosten soll," murmelte er, indem er sich bemühte, die von der Finsterniß schon halb verschlungenen Umrisse ihrer Gestalt zu erspähen. „Diesen Schatz zu heben ist wohl einige Anstrengung werth!"

Und die allmächtige goldene Wünschelruthe, welche schon so viel Sprödigkeit besiegt und so viel Unschuld bethört hat, sie schien auch hier ihre alte Zauberkraft zu bewähren.

Am nächsten Morgen brachte ein Hausdiener aus dem Hotel die wenigen Geräthschaften und Materialien, deren der Maler — er stand in der Fremdenliste als Felix Winsperg aus Brünn — zur Einrichtung seines improvisirten Ateliers bedurfte, und schon am folgenden Tag hätte man in dem kleinen Laden des Gärtners vergebens nach einem von Maren's Händen gebundenen Strauß gesucht. Auf Uwe Petersen's ausdrücklichen Wunsch war sie zu Haus geblieben, denn abgesehen davon, daß der neue Miether fast während des ganzen Tages die Kammer nicht verließ und darum mannigfacher Aufwartung bedurfte, hatte sich auch durch ihn urplötzlich eine Einnahmequelle aufgethan, welche ungleich lohnender war, als das Blumenwinden. Der alte Fischer pries es als einen überaus glücklichen Zufall, daß dieser fremde Maler gerade jetzt auf den Gedanken kommen mußte, ein Bild herzustellen, dessen Hauptfigur durchaus kein anderes Gesicht haben durfte, als das seiner Pflegetochter Maren — denn so ungefähr hatte Felix sein Anliegen zu erklären gewußt —; und als er nun gar hörte, daß es Sitte sei, den jungen Damen, welche sich malen ließen, dafür sehr anständige Entschädigungen zu zahlen, da war er keinen Augenblick mehr darüber im Zweifel, daß Maren nicht Nein sagen dürfe.

Und als sie seine kindliche Freude sah, als sie erkannte, welche bittere Enttäuschung ihm ihre Weigerung bereiten müsse, da willigte Maren in der That um ihres Pflegevaters willen ein, dem Maler während einiger Stunden des Tages als Modell zu sitzen. Was er malte, begehrte sie nicht einmal zu wissen, und als er gleich im Anbeginn den Versuch machte, ihr den Gegenstand und den Gedanken seines Bildes mit einem großen Aufwand schön erwählter und hochklingender Worte zu erklären, da hatte sie ihn kurz unterbrochen mit der Bemerkung, daß sie das nicht verstehe und daß es sie auch nicht kümmere.

Zuerst hatte Felix auch den Wunsch ausgesprochen, ihr das phantastische Costüm anfertigen zu lassen, in welchem er sie zu malen wünschte, aber sie hatte mit einer so klaren und bündigen Entschiedenheit jeden derartigen Gedanken weit von sich abgewiesen, daß er sehr rasch darauf verzichtet hatte. Nur einen durchsichtigen, meergrünen Schleier mußte sie in sorgfältig angeordneter Drapirung um Haupt und Schultern legen, und nach langem Zögern hatte sie sich auch bereit gefunden, ihr herrliches Haar aufzulösen und einige frische Blumen in seinen goldigen Wellen zu befestigen.

Durch diese einfachen Hilfsmittel, von dem geübten Auge des Künstlers angeordnet, wurde ihre seltene Schönheit freilich in einer wahrhaft sinnberückenden Weise hervorgehoben, und Maren selbst ahnte wohl nicht, einen wie märchenhaft tiefen, feuchten Glanz ihre Augen gewannen, wenn sie während der Arbeit des Malers mit sehnsüchtigem und schmerzlichen Ausdruck durch das niedrige Fenster hinausschweiften in die weite, unbestimmte Ferne.

Felix Winsperg war klug genug gewesen, seine allzukühnen Eroberungsversuche aufzugeben und einen anderen Weg einzuschlagen, der ihn seiner Meinung nach — wenn auch langsamer, so doch sicherer zu ihrem Herzen führen sollte. Er beobachtete zunächst eine zarte und ritterliche Zurückhaltung, um ihr Vertrauen wieder zu gewinnen, und wenn er einmal das Schweigen brach, so sprach er nur von Dingen, welche weitab lagen von dem Gegenstand ihrer ersten kurzen Unterredung und welche mit Maren's Person anscheinend durchaus nichts zu schaffen hatten. Er erzählte ihr von den Schönheiten seiner österreichischen Heimath und schilderte mit der warmen, eindringlichen Beredtsamkeit, welche ihm eigen war, die Annehmlichkeiten und Genüsse des städtischen Lebens.

Das alles kam scheinbar so absichtslos und beiläufig zu Tage, daß Maren unmöglich den verborgenen Zweck ahnen konnte, welchen Felix damit verfolgte, und er hatte eine so besondere Art, fesselnd und anschaulich zu erzählen, daß ihre Aufmerksamkeit zuweilen fast wider ihren Willen gefangen genommen wurde. Ob seine Schilderungen einen tieferen Eindruck auf ihre Phantasie hervorbrachten, und ob sie, wie er es wünschte, in ihrem Herzen das Verlangen wachriefen, all' diese unbekannten Herrlichkeiten auch einmal mit eigenen Augen zu schauen, das war freilich aus ihrem Benehmen nicht zu erkennen. Auch wenn ihre Augen voll Theilnahme an seinen Lippen hingen, blieb ihr schönes Gesicht unverändert ernst, und das flüchtige Lächeln, das zuweilen für einen rasch vorübergehenden Moment um ihre Lippen huschte, ließ nur um so schärfer den schmerzlichen Zug hervortreten, welchen ein früher Kummer dort eingezeichnet zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungen gaben Extrablätter aus, worin das Attentat gebrandmarkt, die Entrüstung über dasselbe, sowie die Theilnahme an der Trauer Frankreichs über diese schreckliche That ausgedrückt wird. Die Depesche des **Königs von Italien** lautet: „Die verabscheuungswürdige That, die Frankreich eines Staatsoberhauptes beraubte, dessen Person die allgemeine Achtung und Sympathie genoß, hat mich in den innersten Gefühlen meines Herzens getroffen. Der Tag, welcher bisher dem Gedächtnisse des gemeinsamen Ruhmes beider Nationen gewidmet war (Jahrestag der Schlacht bei Solferino), vereinigt sie heute in gemeinsamer Trauer." An die Wittwe Carnots telegraphirte der König: „Der Streich, der Ihren Gemahl getroffen, erfüllt gleichzeitig mein Herz und das Herz der Königin mit tiefem Schmerze. Italien ist nicht minder wie Frankreich durch das verübte Verbrechen verwundet und schließt sich ganz und gar Ihrer Trauer an. Ich bin niemals so sicher gewesen als heute, seine wirklichen Gefühle zu verdolmetschen." — In der Sitzung der italienischen Kammer erhoben sich alle Minister und Abgeordnete von den Sitzen, als Crispi das Wort zu nachstehender Ansprache nahm: „Der Telegraph überbrachte die traurige Nachricht von dem verabscheuungswerthen Morde, der an dem Präsidenten der französischen Republik begangen worden ist. Sadi Carnot, dessen Voreltern in ruhmvoller Weise dem Vaterlande dienten, war ein rechtschaffener Mann, der keine Feinde haben konnte und keinen Haß zu erwecken vermochte. Er fiel unter dem Dolche eines Mörders, der zu unserem großen Schmerze in Italien geboren ist. Der einzige Trost ist der Gedanke, daß die Anarchisten kein Vaterland besitzen und daß, gleichwie sie ihr Vaterland verleugnen, sie auch vom Vaterlande verleugnet werden. Die Kammer, die die Nation vertritt, und in lebhaftester Weise die Bande der Zuneigung und Freundschaft gegen die Nachbarnation fühlt, wird sich der allgemeinen Trauer über den bitteren Verlust anschließen, von dem Frankreich betroffen worden ist." Crispi theilte unter lebhafter Zustimmung mit, daß der König und die Regierung der unglücklichen Wittwe und der französischen Regierung das Beileid Italiens telegraphisch ausdrückten. Er forderte die Kammer auf, ihr Beileid durch Vermittelung des Präsidenten aussprechen zu lassen, und beantragte, die Sitzung aufzuheben. Der Präsident hielt eine Rede, in welcher er dem lebhaften Schmerze über den Trauerfall Ausdruck gab, von dem Frankreich betroffen wurde. Er zollte dem Andenken Carnots hohes Lob, der die Mission erfüllte, die Völker zu versöhnen und speziell zwischen Italien und der Nation, deren Oberhaupt er war, das Band der Eintracht und der Zuneigung zu sein. Der Präsident beantragte, daß die Kammer als Zeichen ihrer Trauer, die gegenwärtige und die Nachmittagssitzung aufhebe, während der laufenden Session Trauer anlege und ihren Präsidenten damit betraue, sich zum Dolmetsch ihrer Gefühle des Schmerzes und des Beileids beim Chef der französischen Nationalvertretung zu machen. Diese Vorschläge wurden einmüthig gebilligt, und sodann die Sitzung aufgehoben. Nach der Sitzung begaben sich sämmtliche Minister, Deputirte und Senatoren auf die französische Botschaft, um ihre Namen in die dort aufliegenden Listen einzutragen. Die gesammte vornehme Gesellschaft Roms folgte diesem Beispiele. Die Börsen von Mailand, Florenz, Turin und Rom blieben am Montag zum Zeichen der Trauer geschlossen. Im Senat gab Crispi eine gleiche Erklärung ab wie in der Kammer. Die Gesellschaft sollte sich gegen die berüchtigte Sekte, die weder Vaterland noch Familie anerkenne, wenden, damit eine ähnliche Mordthat nicht wieder vorkomme.

In der **spanischen Kammer** hielt der Ministerpräsident Sagasta eine Lobrede auf Carnot, der sich sämmtliche Deputirte anschlossen.

In **England** herrscht überall große Freude über die Geburt eines Sohnes des Herzogs von York, zumal weil jetzt die unmittelbare Erbfolge gesichert ist, während bei Kinderlosigkeit des Herzogs von York die Krone an die 1891 geborene Alexandra Victoria Duff, Tochter des Herzogs von Fife und der Prinzessin Louise von Wales, übergegangen wäre. Die Entbindung fand im elterlichen Hause White Lodge in Richmond sttatt. Schon am Morgen langte dort die Prinzessin von Wales an, um sich mit der Mutter, der Herzogin Teck in die Sorgen zu theilen. Am Nachmittag folgte der Vorschrift gemäß der Minister des Innern. Die telegrahischen Vorkehrungen waren so vortrefflich, daß die Königin im Schloß Windsor innerhalb weniger Minuten unterrichtet war und eine Viertelstunde nach dem Ereigniß schon Glückwunschtelegramme einliefen.

Im **englischen Unterhause** kündigte der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, unter dem Beifall des Hauses an, daß er eine Adresse an die Königin beantragen werde, um den Ausdruck des tiefen Bedauerns und der Entrüstung zu übermitteln, mit welchem das Haus die Ermordung des Präsidenten der französischen Republik erfahren habe, und die Königin zu bitten, daß sie bei Uebermittelung der eigenen Gefühle über das beklagenswerthe Ereigniß an die französische Regierung auch den Abscheu der Kammer über das Verbrechen und deren Theilnahme für die französische Regierung und das französische Volk ausdrücke (Beifall). Im Oberhause kündigte der Premierminister Rosebery einen gleichlautenden Antrag für die nächste Sitzung an.

König Alexander von Serbien verließ am Montag Vormittag Saloniki und schiffte sich nach Konstantinopel ein.

In **Buenos-Ayres** verlautet gerüchtweise, der Norden von Peru befinde sich in der Gewalt der Aufständischen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1894.

— Das von Sr. Majestät dem **Kaiser** an **Madame Carnot** gesandte **Telegramm** hat folgenden Wortlaut: „An Madame Carnot in Paris. Ihre Majestät die Kaiserin und Ich sind auf das tiefste betroffen über die schreckliche Nachricht, die Wir aus Lyon erhalten. Seien Sie überzeugt, Madame, daß Unsere volle Sympathie und alle Unsere Gefühle in diesem Augenblick bei Ihnen und Ihrer Familie sind. Möge Gott Ihnen die Kraft verleihen, diesen furchtbaren Schlag zu ertragen. Seines großen Namens würdig, ist Herr Carnot wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben. Wilhelm. I. R." — Der deutsche Botschafter in Paris ist vom Kaiser angewiesen worden, der französischen Regierung über das fluchwürdige Attentat gegen den von ihm so hochgeschätzten Präsidenten der Republik, Carnot kundzugeben und auszusprechen, wie sehr er von ganzem Herzen an der Trauer, welche die französische Nation in diesem Augenblick erfüllt, aufrichtigsten Antheil nehme. Wie aus Kiel gemeldet wird, wurde am 25. Juni bei dem Mahle an Bord der „Hohenzollern", welchem sämmtliche dort anwesenden deutschen Fürsten beiwohnten, auf kaiserlichen Befehl aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten Carnot die Tafelmusik abbestellt. — Das Telegramm, das der deutsche Botschafter **Graf Münster** an Frau Carnot nach Lyon absandte, lautete: „Ich vernehme mit tiefster Trauer die Kunde von dem Schmerz, der Sie betroffen hat, und es liegt mir am Herzen, gnädige Frau, Ihnen den Ausdruck meiner lebhaftesten Sympathie und des treuen Andenkens zu senden, das ich dem edlen Dahingeschiedenen stets bewahren werde. Meine Tochter schließt sich diesen Gefühlen von ganzem Herzen an. Graf v. Münster."

— Die Seeregatta des kaiserlichen Yachtklubs fand am Dienstag, wie aus Kiel gemeldet wird, bei heftigem Norwestwind, aber trockenem Wetter statt. Se. Majestät der Kaiser segelte an Bord seiner Yacht „Meteor", auf der sich auch die englischen Gäste befanden, mit. Prinz Heinrich nahm mit den im Schloß wohnenden fürstlichen Gästen auf der „Irene" an der Regatta theil. Dieser wohnten auch die Kaiserin, die Prinzessin Heinrich und der Prinz Waldemar an Bord des Aviso „Grille" bei, auf dem die Standarte der Kaiserin gehißt war. Der Fürst von Schaumburg-Lippe war an Bord seiner „Varuna" gegangen.

— Die Kaiserin als Protektorin des Deutschen Frauen-Vereins für Krankenpflege in den Kolonien hatte die heimgekehrte bisherige Schwester Anna Margarethe Leue zu einer Audienz befohlen, die am 19. d. M. in Berlin stattfand. Die Kaiserin sprach in huldvollen Worten der Schwester ihre Anerkennung über die in Kamerun geleisteten Dienste aus. Ob übrigens die Schwester Leue dem Verein ihren Beistand noch einmal in den Kolonien wird leihen können, steht noch dahin. Wie die Zeitschrift „Unter dem rothen Kreuz" mittheilt, hat sich die Schwester mit ihrem Erretter aus drohender Gefahr, Herrn Kaufmann Hesse, der sie seinerzeit aus abgeschnittener, gefährdeter Lage zum verhältnißmäßig sicheren Gouvernementsgebäude geleitet hat, verlobt.

— Prinz Heinrich hat sich bereit erklärt, das Protektorat über die deutsch-evangelische Seemannsmission in der Hoffnung zu übernehmen, daß eine derartige Bethätigung seines der Wirksamkeit des Zentralausschusses zugewendeten warmen Interesses dem Gemeinwohl unserer Schiffsbevölkerung zum Segen gereichen wird.

— Bei dem heute in Sonnenburg stattgehabten Ritterschlage durch den Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinzen Albrecht, wurden, wie angekündigt, gegen 80 Ehrenritter zu Rechtsrittern aufgenommen, darunter der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der ehemalige Botschafter Prinz Reuß und der Oberstallmeister Graf Wedell. Bei dem Festmahl toastete der Herrenmeister auf den Kaiser als Protektor des Ordens.

— Der zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Geh. Rath Dr. Graf ist in Eisenach schwer erkrankt.

— Gegenüber einer Notiz in der „Staatsbürgerzeitung" erklärt der „Reichsanzeiger": Das Kriegsministerium habe bisher keinen Anlaß gefunden, seine Stellungnahme zu dem Dowe'schen Panzer in der Presse besonders zu begründen.

— Der „R.- u. St.-Anz." veröffentlicht das Gesetz vom 12. Juni 1894 über die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen.

— Auf die von dem Vorsitzenden des „Deutschen Bundes für Bodenbesitzreform", Herrn Heinrich Freese, eingeleitete Agitation zur Beschaffung einer Unterlage für die Verluste im Baugewerbe haben sich bis jetzt 42 Bauhandwerker gemeldet, die ihre Verluste auf etwa 760 000 Mk. angegeben haben.

— Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl in der Stadt Potsdam ist der bisherige Abgeordnete Dr. Kelch (freikons.), dessen Mandat wegen Beförderung zum Geheimen Regierungsrath erloschen war, mit 157 Stimmen wiedergewählt. Sein deutschfreisinniger Gegenkandidat, Justizrath Engels, erhielt 13 Stimmen.

— Die Münchener Polizeidirektion hat unter Berufung auf § 56 Ziff. 10 der Gewerbeordnung, die Druckwerke, insofern sie „in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind", vom Verkauf im Umherziehen ausschließt, den Zeitungsverkäufern das fernere Feilbieten der Broschüre „Caligula" von D. Quidde und den Zeitungskiosken deren fernere Auslage verboten.

— In der Angelegenheit des Herrn v. Kotze wird die „Post" vom Fürsten von Pleß zu der Erklärung ermächtigt, daß der Fürst weder die anonymen Briefe im allgemeinen betreffende, noch Herrn v. Kotze persönlich angehende Mittheilungen dem Kaiser gemacht habe, wie von der „Deutschen Warte" und der „Staatsb. Ztg." behauptet worden sei.

— Der Buchhändler Glöß aus Dresden ist wegen Beleidigung des Grafen Caprivi durch die bekannten politischen Bilderbogen zu 500 Mk. Geldstrafe eventuell 50 Tagen Haft verurtheilt worden. Das Reichsgericht hatte seiner Zeit das erste auf 100 Mk. Geldstrafe lautende Urtheil verworfen.

Köln, 26. Juni. Wie die „Köln. Volksztg." aus Rom meldet, wurde Kardinal Galimberti zum Archivar des heiligen Stuhles, Kardinal Rugierro zum Sekretär der Breven, Kardinal Vannutelli zum Präsidenten der Abtheilung der Besorgung der Propaganda ernannt.

Ausland.

Rom, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist der italienische Gesandte in Kopenhagen zum Botschafter in Konstantinopel ernannt.

Lyon, 26. Juni. Heute Nachmittag herrschte hier volle Ruhe.

Lyon, 26. Juni. Gestern Abend wurde der Mörder Cesario bis in später Stunde verhört. Sein Aufenthalt in Cette und die Zeit seit seiner Abreise dorther wurde festgestellt. In Montpellier und Vienne haben ihn mehrere Personen gesehen, denen er jedoch nichts über seine Absichten gesagt hat. Cesario erklärte sich offen als Anarchist und Anhänger der Propaganda der That. Er habe aus eigener Initiative gehandelt und sei nicht Mitglied einer Bande gewesen, die ihm hätte etwas anrathen können. Der Untersuchungsrichter scheint zu glauben, es liege ein Complot vor, und richtet seine Nachforschungen nach dieser Seite. In Vienne glaubt man, Cesario sei zwischen Paris und Cette mit Briefen anarchistischen Inhaltes hin und her gefahren. Er hielt sich öfters in den anarchistischen Mittelpunkten auf, welche auf dieser Strecke liegen.

Montluçon, 26. Juni. Gestern Abend versuchte eine Volksmenge in den italienischen Circus „Trumezi" einzudringen. Es gelang jedoch der Gendarmerie, die Menge zurückzuhalten.

London, 25. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Sansibar: Die Hamburger Freiland-Expedition hat sich aufgelöst. Die ärmeren Mitglieder derselben begeben sich mit dem nächsten Dampfer nach der Heimath zurück. Die Uebrigen sollen nach Rikuyn geführt werden, sobald die erforderlichen Geldmittel eingetroffen sind.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Khedive ist gestern hier angekommen und ohne besondere Ceremonien von einigen Hofwürdenträgern empfangen worden.

Washington, 25. Juni. Die auswärtigen Vertreter machten dem französischen Botschafter Beileidsbesuche. Die Repräsentantenkammer beschloß eine Sympathiekundgebung für Frankreich. Stone beantragte eine Bill, die anarchistische Verbrechen, die den Tod eines Menschen herbeiführen, mit der Todesstrafe bedroht.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. Juni. (Todesfall. Sommervergnügen.) Heute wurde die älteste Frau von Culmsee, die Einwohnerin Wisniewska zur letzten Ruhestätte gebracht. Dieselbe erreichte ein Alter von 102 Jahren. — Wir sind jetzt in die Zeit der Sommerfeste getreten. Nächsten Sonntag halten der kaufmännische Verein „Merkur" in der Villa nova und der polnische Industrie-Verein auf der Wiese des Besitzers Monszynski ihre Vergnügungen ab. Am 4. Juli unternehmen die Privat-Knaben- und Mädchenschulen einen Ausflug nach Ostrometzko. Am 8. Juli findet das 12jährige Stiftungsfest des Kriegervereins statt und am 15. Juli das Vergnügen des Handwerkervereins.

Culm, 25. Juni. (Todesfall. Amtsniederlegung.) Der frühere Vorsitzende des westpreußischen Feuerwehrverbandes, Herr Rentier Ewe hierselbst, ist am Sonnabend gestorben. — Das langjährige Mitglied des Magistratskollegiums, Herr Rathsherr Apotheker Rost, hat sein Amt niedergelegt.

Briesen, 24. Juni. (Feuer.) Gestern rief das Horn unsere Feuerwehr in Thätigkeit. Ein Blitzstrahl bei hellem Sonnenschein fuhr in den Viehstall des Gutes Kl. Wallitz und äscherte das ganze Gut ein. Die Zugochsen konnten aus dem Stalle gerettet und die Instkathen durch die Feuerwehr erhalten werden.

Strasburg, 25. Juni. (Ein Hundertjähriger.) Der emiritirte Lehrer Herr Dombrowski von hier, geboren den 11. Juni 1795, ist in diesem Monat in sein hundertstes Lebensjahr getreten. Bis zum November vorigen Jahres war der Greis verhältnißmäßig noch recht rüstig; seitdem ist er zwar nicht gerade krank, aber doch bettlägerig schwach.

Marienwerder, 26. Juni. (Radfahrergautag.) Zu dem am Sonntag den 1. Juli d. J. hier stattfindenden Radfahrergautage werden bei günstigem Wetter eine große Zahl Radler aus Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg, Dirschau, Pr. Holland, Dt. Eylau u. s. w. erscheinen.

Rosenberg, 25. Juli. (Prinz Friedrich Leopold) trifft am 3. Juli behufs Besichtigung des Manöverterrains hier ein und nimmt Wohnung in Eylert's Hotel.

Aus dem Kreise Stuhm, 23. Juni. (Wahl. Bahnfrevel.) Der Kreisausschußassistent Schmidt ist zum Kreiskommunalkassenrendanten gewählt worden. — Am 23. d. M. versuchten drei Wegelagerer auf der Eisenbahnstrecke von Marienburg nach Christburg und zwar zwischen Troop und Waplitz einen Schwellenbalken über das Schienengeleise zu legen, um die Entgleisung des Zuges herbeizuführen. Glücklicherweise wurden die Thäter bemerkt und verhaftet.

Aus dem Kreise Stuhm, 24. Juni. (Priester-Jubiläum.) Der seit ca. 36 Jahren in der Gemeinde Kalwe als Seelsorger segensreich wirkende Pfarrer Herholz begeht am 22. Juli sein 50jähriges Priester-Jubiläum.

Danzig, 25. Juni. (Verschiedenes.) Das diesjährige Wettrennen des „Danziger Reitervereins" findet am 8. Juli statt. — Das Gut Senslau, ein Grundstück in Rambeltsch und ein Antheil eines Grundstücks in Mühlbanz sind von den Erben des Landschaftsraths Pohl an den Gutsbesitzer Otto Linck zu Stenzlau für 600 000 Mk. verkauft worden. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag bei Bastion Karren; dort versuchte der Handlungslehrlig Jahnke aus Neuhoff in den in die Bastion eingemauerten Lichtfang hinabzusteigen, muß hierbei aber fehlgetreten sein, denn plötzlich verschwand er den Blicken seines Berufsgenossen, welcher mit ihm war, und gab auch keinen Laut mehr von sich. Es wurde die Feuerwehr in Kenntniß gesetzt, welche den Eingang zu der Bastion öffnete. Bewußtlos wurde der Unglückliche gefunden, mit zerschmettertem Schädel, aus Nase und Mund blutend. Man brachte ihn sofort nach dem Stadtlazareth, wo er gestern Abend gestorben ist.

‧/. **Pr. Friedland**, 26. Juni. (Seminarkonferenz.) Zu der heutigen Konferenz im hiesigen Seminare hatten sich gegen 140 Lehrer und außerdem noch mehrere Kreis- und Lokalschulinspektoren aus der Provinz eingefunden. Eröffnet wurde die Konferenz um 3/4 11 Uhr mit Gesang und durch den Seminardirektor Urlaub mit Gebet. Darauf hielt Seminarlehrer Biedermann einen Vortrag über „die neuen Bestrebungen auf dem naturgeschichtlichen Gebiete", wobei die Junge'sche Methode eingehend kritisirt wurde. Nachdem die zur Schau gestellten Modelle 2c. in Augenschein genommen worden waren, referirte Lehrer Neuhauer aus Mossin über das Thema: „Das Naturgesetz in der Welt des Geistlichen." Auch dieser Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Mahl im Schliewe'schen Hotel statt, wobei ein Hoch Sr. Majestät dem Kaiser gebracht wurde. Nach erfolgter leiblicher Stärkung erfreute der Seminaristenchor in der Aula des Seminars die Zuhörer durch wohlgelungene und präzise zum Vortrage gebrachte Gesänge, Kornett-, Klavier- und Violinvorträge. Zu Ehren des alten Feldmarschalls „Vorwärts" Blücher war das Tonstück „Blücher am Rhein", komponirt von Reissiger, einstudirt, dessen Vortrag besondere Anerkennung fand.

‧/. **Krojanke**, 26. Juni. (Neue Schützengilde.) Auf Anregung des Lehrers Kleist zu Socollnow hat sich daselbst eine aus 34 Mitgliedern bestehende Schützengilde gebildet, welche am nächsten Sonntage ihr erstes Schützenfest abhalten wird.

Elbing, 25. Juni. (Verschiedenes.) Es ist jetzt bestimmt, daß Se. Majestät der Kaiser gelegentlich der großen Herbstmanöver seinen ständigen Wohnsitz im Schlosse Schlobitten nehmen und sich von dort täglich ins Manövergelände begeben wird. Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn wird beim Grafen Sierakowski-Großwaplitz, der König von Sachsen und der Großfürst-Thronfolger im Schlosse Prökelwitz wohnen. Der Schloßhof in Marienburg und einige Straßen in unserer Nachbarstadt erhalten aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers eine bessere Beleuchtung (Gasglühlicht). — In Berlin ist in diesen Tagen der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Greiff gestorben. G. war ein alter Elbinger und wurde 1818 hier, Brückstraße 32, als Sohn eines kleinen Händlers geboren. — Auch hier hat sich zur Beschickung der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg ein Lokalkomitee gebildet, an dessen Spitze Herr Oberbürgermeister Elditt als Ehrenpräsident steht.

Braunsberg, 25. Juni. (Das hiesige Schwurgericht) hat heute die Besitzerfrau Louise Arndt aus Kahlwalde, welche ihren eigenen Gatten erdrosselt hat, zum Tode und deren Sohn Gustav wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kanitzken, 25. Juni. (Leichenfund.) Gestern ist die Leiche eines jungen Mannes hier auf der Weichsel angeschwemmt. Dieselbe war mit Hemd, neuen blauen Kniehosen und mit Schuhen bekleidet.

Inowrazlaw, 26. Juni. (Vereinsfest der Ritter des Eisernen Kreuzes. Polnisch-katholischer Arbeiterverein.) Auf dem Vereinsfeste der Ritter des Eisernen Kreuzes, an welchem außer dem Bundespräsidium die Vereine Bromberg, Thorn und Vertreter von Danzig, Berlin und Breslau theilnahmen, wurden Huldigungstelegramme an Se. Majestät den Kaiser und Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Baden abgesandt. — Hier ist auf Anregung der Arbeiter die Gründung eines polnisch-katholischen Arbeitervereins beschlossen worden, zu welchem 45 Arbeiter ihren Beitritt erklärt haben.

Posen, 25. Juni. (Todesfall.) Nach Meldungen der hiesigen polnischen Blätter ist der Fürst Ladislaus Czartoryski, Mitglied des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Magnatenhauses, heute in Paris gestorben.

Landsberg a. W., 24. Juni. (Landrathswahl.) In der heutigen Kreistagssitzung des Friedeberger Kreises wurde der Regierungs-Assessor v. Bornstedt, Sohn des früheren Landraths Geh. Regierungsrath v. B., einstimmig zum Landrath gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juni 1894.

— (Ministerreise.) Der Finanzminister Dr. Miquel und der Landwirthschaftsminister von Heyden haben gestern unter Führung des Präsidenten der Ansiedelungskommission v. Wittenburg und des Präsidenten der Generalkommission Beutner eine Informationsreise nach den Ansiedelungsgütern in Westpreußen und Posen angetreten. Von Elbing begeben sich die Minister nach Bromberg und von da nach Thorn und Culm und dann nach Gnesen und Posen. Im Thorner Kreise treffen sie morgen, Donnerstag ein. Es soll sich bei dieser Reise darum handeln, das Rentengutwesen im einzelnen und die Erfolge der Rentengutsbildung überhaupt kennen zu lernen.

— (Zum Manöver.) Vor dem Kaisermanöver vom 8.—12. September werden die 36. (Danziger) Division vom 3.—5. September bei Elbing, die 35. (Graudenzer) Division vom 1.—4. September bei Saalfeld, die zu formirende Kavallerie-Division in den ersten Septembertagen bei Marienwerder ihre Divisionsmanöver abhalten. Am 7. September folgt die Parade vor dem Kaiser und dann das Manövriren gegen das 1. Armeekorps, mit welchem am 12. September die Herbstübungen schließen. Die Brigademanöver sind folgendermaßen festgesetzt: die 69. Infanteriebrigade (Regimenter 14 und 141) bei Saalfeld, die 70. Infanteriebrigade (Regimenter 21 und 61) bei Rosenberg, die 71. Infanteriebrigade (Regimenter 5 und 128) bei Pr. Stargard und die 72. Infanteriebrigade (Regimenter 18 und 44) bei Stuhm.

— (Ordination.) Am Sonnabend den 30. d. M. findet in der St. Marienkirche zu Danzig die Ordination des Predigtamtskandidaten Johannes Moschütz als Provinzialvikar für die Provinz Westpreußen statt.

— (Ferien der Justiz- und Verwaltungsbehörden.) Bei den Justizbehörden beginnen bekanntlich die Ferien Mitte Juli. Sie sind auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September festgesetzt. Dagegen gilt für die Verwaltungsgerichte noch die ältere sechswöchige Ferienfrist, welche am 21. Juli beginnt und bis 1. September dauert. In dieser Zeit ruhen die Sitzungen der Kreis- und Stadtausschüsse, Bezirks-Ausschüsse und des Ober-Verwaltungsgerichts.

— (Zur Cholera.) Aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars für das Weichselgebiet wird uns folgendes mitgetheilt: Stand der Cholera in Polen: 16. bis 22. Juni Stadt Warschau 13 Erkrankungen 3 Todesfälle, 15. bis 21. Juni Gouvernement Warschau (in Wola und Kolo, Kr. Warschau, in Tarszyn, Kr. Grojec, und in Gombin, Kr. Gostynin) 30 Erkrankungen 15 Todesfälle, 17. bis 20. Juni Gouvernement Kielze im Kreise Miechow 23 Erkrankungen 12 Todesfälle, 13. bis 20. Juni Gouvernement Radom in den Kreisen Radom und Opoczno 14 Erkrankungen 4 Todesfälle, 14. bis 19. Juni Gouvernement Plock in den Städten Plock, Mlawa und Ciechanow 53 Erkrankungen 25 Todesfälle (in Ciechanow allein 47 Erkrankungen 21 Todesfälle). — Aus Dt. Eylau wird heute die choleraverdächtige Erkrankung einer am 24. Juni cr. aus Mlawa zugereisten Person gemeldet.

Der Buhnenarbeiter Peter Rausch, der vor ca. drei Wochen als cholerakrank in die Cholerabaracke für die Arbeiter am Weichseldurchstich aufgenommen wurde, ist als vollständig gesund dieser Tage wieder entlassen worden.

Dem Vernehmen der „Danz. Ztg." nach werden die Choleraüberwachungsstationen von Dirschau bis Fordon aufwärts eingehen.

— (Zum deutsch-russischen Verkehr) wird uns geschrieben: Nach Artikel I des deutsch-russischen Handelsvertrages sollen die Angehörigen eines der beiden vertragschließenden Theile, welche sich in dem Gebiete des anderen Theiles niedergelassen haben oder sich dort vorübergehend aufhalten, im Handels- oder Gewerbebetriebe die nämlichen Rechte genießen und keinen höheren oder anderen Abgaben unterworfen werden als die Inländer. Sie sollen in dem Gebiete des anderen Theiles in jeder Hinsicht dieselben Rechte, Privilegien, Freiheiten, Begünstigungen und Befreiungen haben wie die Angehörigen des meistbegünstigten Landes. Es herrscht jedoch darüber Einverständniß, daß durch die vorstehenden Bestimmungen die besonderen Gesetze, Erlasse und Verordnungen auf dem Gebiete des Handels, der Gewerbe und der Polizei nicht berührt werden, welche in jedem der beiden vertragschließenden Länder gelten oder gelten werden und auf alle Ausländer Anwendung finden. Während nun den russischen Unterthanen in Deutschland alle Rechte der deutschen Unterthanen zuerkannt werden, ist dies in Rußland den deutschen Unterthanen gegenüber nicht der Fall. Die Deutschen müssen dort nach wie vor, wenn sie nach Rußland kommen, vor ihrer Rückkehr nach Deutschland, das Visum des russischen Landraths einholen. Ja, es ist der Fall vorgekommen, daß von einem Deutschen, der sich nur besuchsweise in Wloclawek aufhielt, die Lösung eines Gildescheines verlangt wurde. Solche Vorkommnisse schädigen den Verkehr zwischen hüben und drüben und ist hier nunmehr eine Petition im Umlauf, in welcher der Herr Reichskanzler ersucht wird, auf diplomatischem Wege zu veranlassen, daß den Deutschen in Rußland dieselben Rechte gewährt werden, die den russischen Unterthanen in Deutschland gewährt werden.

— (Auszahlung von Gehältern rc.) Eine wichtige Mittheilung für alle Beamtenklassen und Pensionäre ist die, daß in Fällen, wo der Erste auf einen Sonntag fällt, das Gehalt bezw. die Pension schon am Tage vorher gezahlt werden kann. Der 1. Juli trifft diesmal auf Sonntag, also können die Bezüge schon am Sonnabend von den Kreiskassen abgehoben werden. Früher wurden Gehalt sowohl wie auch Pensionen erst am 2. Monatstage gezahlt.

— (In den preußischen Staatsforsten) sind amtlicher Mittheilung zufolge in der Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 4281 Fischreiher und 143 Fischottern erlegt und 143 Reiherhorste zerstört worden.

— (Verbandstag kaufmännischer Vereine.) Der Verband kaufmännischer Vereine für Westpreußen und Posen hielt, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag in Graudenz seine Jahres-Versammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Herrn C. Haak-Danzig ist zu entnehmen, daß dem Verband zur Zeit 11 Vereine mit 1200 Mitgliedern angehören. Bei der Berichterstattung aus den einzelnen Vereinen klagte Hr. Jahnke-Marienburg darüber, daß in Marienburg der Fortbildungsschulzwang auf die Lehrlinge nicht von gutem Einflusse sei; die Versuche, die Einrichtung von zwei besonderen Klassen für die kaufmännischen Lehrlinge zu erwirken, seien bisher nicht gelungen. Herr Aust-Danzig wendete sich gegen das Ueberhandnehmen des Lehrlingswesens. Es gebe Geschäfte, in denen 5 bis 8 Lehrlinge beschäftigt würden, aber kein einziger Gehilfe. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Verbandsvorstand zu ersuchen, den Danziger Antrag (Aust) ausführlich begründen und dann den einzelnen Vereinen zur eingehenden Besprechung übersenden zu wollen. Auf dem vorjährigen Verbandstage wurde Herr Haak ersucht, ein Wittwenkassen-Statut auszuarbeiten, welches dem gestrigen Verbandstage zur Berathung vorlag. Nach längerer Debatte wurde der Verbandsvorstand ersucht, sich mit verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften in Verbindung zu setzen und dann dem nächsten Verbandstage geeignete Vorschläge zu machen. Bei der darauf folgenden Wahl des Vorsitzenden wurde Herr Haak-Danzig durch Zuruf wiedergewählt.

— (Der westpreußische Feuerwehr-Verband), dem zur Zeit 42 Wehren angehören, wird seinen diesjährigen Feuerwehrtag am 28. und 29. Juli in Graudenz abhalten. Dort beginnt alsdann Ende Juli auch der Brandmeister-Cursus.

— (Zum 8. deutschen Turnfest) in Breslau sind bis jetzt gemeldet 31 Musterriegen und 502 Einzelwetturner, davon 29 aus dem Kreise I Nordosten.

— (Zur Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien.) Die Kommission für Arbeiterstatistik hat nach dem „Reichsanzeiger" in ihrem Gutachten an den Reichskanzler über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien eine Regelung empfohlen, wonach die Gehilfen täglich zwölf oder einschließlich einer mindestens einstündigen Pause 13 Stunden, die Lehrlinge im ersten Lehrjahre zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde weniger beschäftigt werden dürfen. Außerhalb der 12- bezw. 13stündigen Schichten dürfen nach dem Entwurf die Gehilfen und Lehrlinge während eines Zeitraums von zwei Stunden nur zu gelegentlichen Dienstleistungen herangezogen werden, unter allen Umständen aber muß ihnen zwischen je zwei Arbeitsschichten eine ununterbrochene Ruhezeit von acht Stunden gewährt werden. Für die Fälle besonders gesteigerten Bedürfnisses oder unvermeidlicher Verzögerung des Backprozesses sieht der Entwurf die Zulässigkeit von Ueberarbeit an einer Anzahl von Tagen im Jahre vor. Die Sonntagsruhe soll 16 Stunden betragen; in Bäckereien sollen diese Ruhestunden sämmtlich, in Konditoreien sollen zwölf derselben in ununterbrochenem Zusammenhang gewährt werden. Doch sind besondere Ausnahmen für die Thätigkeit des Eispostens sowie für gewisse Vorbereitungsarbeiten vorgesehen. Die Kontrolvorschriften des Entwurfs sind auf das unentbehrliche Maß beschränkt.

— (Fröbel'scher Kindergarten.) Das Sommerfest des Fröbel'schen Kindergartens findet bei schönem Wetter morgen, Donnerstag in der Ziegelei statt.

— („Siebenschläfer".) Am heutigen Siebenschläfertage hat es geregnet, was nach einer alten Bauernregel sieben Wochen andauerndes Regenwetter zur Folge haben soll.

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Neitsch und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Wolff-Thorn, Postverwalter Schultz-Mocker, wissenschaftl. Lehrer Marx-Thorn, Rittergutsbesitzer Hertell-Wenzlau, Gutsverwalter Stegmann-Tillitz, Besitzer Rubach-Gr. Bösendorf, Architekt Schubring-Neumark, Kaufmann Sultan-Gollub, Gutsbesitzer Gildemeister-Wangerin, Rittergutsbesitzer Koerner-Hofleben, Besitzer Wichert-Gurske, Gutsbesitzer Franz-Weißhof. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Gastwirth Florian Kozikowski aus Chroste wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Angeklagte ist Eigenthümer eines Grundstücks in Chroste, in dessen Gebäuden in der Nacht zum 12. Dezember v. Js. ein Brand entstand. Als Brandstifter bezeichnet die Anklage den Angeklagten und führt zum Erweise dieser Behauptung folgende Verdachtsmomente an. Aus dem Umstande, daß das Feuer im Wohnhause und im Gaststalle zu gleicher Zeit und in den einzelnen Gebäuden an verschiedenen Stellen ausgebrochen, sei zu schließen, daß das Feuer absichtlich angelegt sei. Das Wohnhaus des Angeklagten sei von innen verschlossen gewesen, sodaß während jener Nacht ein Fremder in das Haus nicht habe eintreten können. Außer dem Angeklagten seien in der Brandnacht nur dessen Familienmitglieder in dem Wohnhause gewesen. Auf dem Boden, da, wo der Feuerherd war, wurden eine Menge leicht brennbarer Stoffe, wie Stroh, Torf und Fässer, die mit Petroleum angefeuchtet waren, vorgefunden. Nachdem die Löschmannschaft Löschversuche vorgenommen, habe Angeklagter dieselben zu hindern versucht, indem er das Betreten des Bodenraumes nicht zulassen wollte. Die Gebäude seien mit 11 040 Mk. gegen Feuerschaden versichert gewesen. Der reelle Werth derselben betrage bedeutend weniger. Gekauft habe der Angeklagte das Grundstück für 6000 Mk. Er hätte, wenn er in den Besitz der Feuerversicherungssumme gekommen wäre, einen wesentlichen Vermögensvortheil gehabt und dieser wäre ihm sehr willkommen gewesen, weil er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befunden habe. Zwangsvollstreckungen seien vielfach fruchtlos gegen ihn ausgefallen und es sei schließlich die Subhastation des Grundstücks beantragt worden. Einige Tage später, nachdem dem Beklagten die Benachrichtigung von dem Subhastationstermin zugegangen, habe der Brand stattgefunden. Angeklagter bestreitet, der Brandstifter zu sein. Er will, nachdem er durch das Feuer aus dem Schlafe geweckt und vor die Hausthüre getreten sei, einen Menschen bemerkt haben, der ihm nicht bekannt gewesen und davongegangen sei. Er vermuthe, daß dieser den Brand verursacht habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig und das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Großmann und Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersteren hatte sich der Arbeiter Friedrich Beyer aus Hohenkirch wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Der Straffall hat sich nach der Anklage wie folgt zugetragen. Der Käthner Adam Nippert aus Osieszek war am 6. März d. J. nach Hohenkirch gegangen, um von hier aus nach Jablonowo zum Besuch seines Sohnes zu fahren. Er kehrte am Abend desselben Tages mit der Eisenbahn nach Hohenkirch zurück und wollte den Weg nach Osieszek zu Fuß zurücklegen. Während er sich noch im Wartesaal aufhielt, näherte sich ihm in freundlichster Weise der Angeklagte, der ihm bis dahin völlig unbekannt war. Beim Einkaufen von Waaren hatte Angeklagter die Wahrnehmung gemacht, daß Nippert eine größere Menge Geld bei sich führte. Er stellte sich ihm vor, indem er sich einen fremden Namen beilegte und sein Domizil fälschlich angab. Schließlich machte er ihm das Anerbieten, mit ihm zu gehen, da auch er denselben Weg passiren müsse. Beide begaben sich dann auch auf den Weg. Als sie an den Hohenkirch-Piwniker Entwässerungskanal gekommen waren, packte Angeklagter den Nippert plötzlich von hinten und stieß ihn in den Chausseegraben, von wo aus Nippert in den Kanal fiel. Beim Versuch, wieder aus dem Wasser zu klettern, trat ihm Angeklagter hindernd entgegen, sodaß Nippert sich genöthigt sah, das gegenüberliegende Ufer zu erreichen. Bevor Angeklagter dasselbe betreten hatte, war Nippert dem Wasser bereits entstiegen und davongeeilt. Angeklagter lief ihm nach und holte ihn alsbald ein. Dann packte er ihn und rief ihm zu: „Du mußt hier Dein Leben aufgeben." In dem Ringen, das nun zwischen Beiden entstand, unterlag Nippert. Er bat, als er seine Kräfte schwinden sah, um sein Leben und reichte dem Angeklagten in dem Glauben, daß es demselben um sein Geld zu thun sei, sein Portemonnaie mit etwa 17 Mk. Inhalt hin. Angeklagter steckte das Portemonnaie zwar ein, ließ aber von weiteren Mißhandlungen des Nippert noch nicht ab. Nunmehr schrie Nippert laut um Hilfe und jetzt erst lief Angeklagter, das Geld mitnehmend, davon. Angeklagter will sinnlos betrunken gewesen sein. Er räumt die Anklage zum größten Theile als richtig ein und bestreitet nur die Absicht gehabt zu haben, dem Nippert das Geld abzuzwingen. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie billigten jedoch mildernde Umstände zu. Ihrem Spruche gemäß wurde er zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Ein entsetzliches Unglück) hat sich heute früh bei den Kanalarbeiten auf der Fischerei-Vorstadt ereignet, die von der Unternehmerfirma Götze u. Niedermeyer-Stettin ausgeführt werden. Dort ist der eben begonnene Schachtkanal bis zur Ecke Fischerstraße und Parkstraße vorgeschritten. In dem an der Straßenecke befindlichen Theile des Schachtkanals arbeiteten früh um 1/4 7 Uhr vier Arbeiter, als plötzlich der ganze 5 Meter hohe Schacht mit dem Bretterwerk einstürzte, die Arbeiter unter sich begrabend. Sofort wurden nach den Anweisungen des bauleitenden Ingenieurs mit aller Energie die Rettungsarbeiten begonnen. Herr Stabsarzt Museold erschien mit zwei Lazarethgehilfen auf der Unglücksstätte, um die erforderliche ärztliche Hilfe zu leisten. Ein Arbeiter, der nur bis zum Kopf verschüttet war, wurde unversehrt ausgegraben und nach 1½stündiger Arbeit wurden auch zwei weitere Arbeiter ans Tageslicht befördert; sie waren noch lebend, aber so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhause transportirt werden mußten. Der vierte Arbeiter konnte erst gegen 1/2 11 Uhr herausgeschafft werden; dieser, der 23 Jahre alte, verheirathete Arbeiter Anton Lewandowski von der Culmer Vorstadt, gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und dürfte aus seinem todesähnlichen Zustande wohl nicht wieder erwachen. Auch er wurde mittels Tragbahre nach dem städt. Krankenhause gebracht. Die Kunde von dem schrecklichen Unglück verbreitete sich in der ganzen Stadt mit großer Schnelligkeit und eine zahlreiche Menschenmenge eilte nach der Unglücksstelle hinaus, um die Rettungsarbeiten mit Spannung zu verfolgen. Die Frage, wie das Unglück entstanden ist, wird viel diskutirt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, soll die Versteifung des Schachtes, dessen Bau der Schachtmeister Boruszewski überwachte, eine ungenügende gewesen sein. Der Einsturz erfolgte, als die oberen Steifen angetrieben wurden, und da sich während dessen die Arbeiter unten im Schachte befanden, wurden sie verschüttet. Infolge des Antriebes der Steifen oben muß sich unten an den Seitenwänden der Sand, der ganz loser Triebsand ist, gelockert haben; so ergiebt sich eine hinreichende Erklärung des Einsturzes. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks wird sich im wesentlichen nur auf die Aussagen der geretteten Arbeiter stützen können, die bis auf einen vorläufig noch nicht vernehmungsfähig sind.

— (Unfall.) Gestern riß beim Heraufziehen von Balken in den zu renovierenden Rathhaussaal im Rathhaushofe eine Winde. Sie schlug nieder und traf den Maurer Josef Breiske und den Zimmermann Zaremba. Br. erhielt eine erhebliche Kopfverletzung, Z. andere Beschädigungen; letzterer fand Aufnahme im Krankenhause.

— (Ein frecher Diebstahl) wurde heute Vormittag in dem Hause des Büchsenmachers Lechner, Gerberstraße Nr. 27, verübt. Der Dieb, der mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sein muß, schlich sich zuerst in eine eine Treppe hoch belegene Stube und entwendete eine goldene Damenuhr und einen größeren Geldbetrag, den er in einem Portemonnaie fand. Dann schlich er sich in die gegenüber liegende Wohnstube eines Einwohners, wo er einen Schrank geplündert hat. Welche Sachen hier gestohlen sind, ist noch nicht bekannt, da der Einwohner den ganzen Tag außer Hause ist.

— (Gefunden) ein Schirm auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der russischen Grenze.) In dem stark besuchten Badeorte Ciechocinek bei Alexandrowo ist das „Warschauer Hotel" mit allen Nebengebäuden abgebrannt. Der verursachte Schaden ist sehr groß, weil sich die Rettungsarbeiten in der Hauptsache darauf beschränken mußten, die zahlreichen Bewohner des Hotels in Sicherheit zu bringen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Hochwasser.) Heute Mittag beträgt der Wasserstand der Weichsel 3,52 Meter. Der Hafenquai ist vom Hochwasser vollständig frei gelegt. Wie die Meldungen der Provinzialblätter besagen, sind auch in der Schwetzer, Neuenburger und Marienwerderer Niederung auf den Außendeichländereien alle Feldfrüchte vernichtet; dieselben gehören vorzugsweise kleinen Leuten. In der Nogat erreichte das Hochwasser gestern seinen höchsten Stand. Die Einlage ist vor Ueberschwemmung bewahrt geblieben. Der neu geschüttete Damm am Weichseldurchstich hat dem Hochwasser guten Widerstand geleistet. Von Graudenz bis Dirschau stieg die Hochwasserfluthwelle bis 5 Meter.

Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 3,28 Meter gemeldet.

---

v Podgorz, 26. Juni. (Vortrag Leuß.) Die heute im Hotel „Zum Kronprinzen" abgehaltene Versammlung des neugegründeten deutschsozialen Vereins Podgorz wurde von dem Vorsitzenden des Thorner Reformvereins, Herrn Maurermeister Plehwe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Darauf nahm das Wort der Reichstagsabgeordnete Herr Leuß aus Hannover, welcher in 1¼stündiger Rede über das Thema „Wie werden wir unsere Juden los" sprach. Der Vortragende legte dar, welche Macht das Judenthum in der von ihm beherrschten Presse besitzt und welchen verderblichen Einfluß die Börse auf unsere gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse ausübt. Zum Schluß ermahnte Redner die Zuhörer, treu zur antisemitischen Sache zu halten; wenn die Deutschen zusammenständen, sei dem Antisemitismus der Sieg sicher. Die Versammlung dankte dem Redner durch ein dreifaches „Heil!" — Kurze Zeit, nachdem Herr Leuß den Saal verlassen hatte, ereignete sich in der Versammlung ein bemerkenswerther Zwischenfall. Es erschien in angeheitertem Zustande ein hiesiger Gewerbetreibender, welcher die Anwesenden durch Zurufe zu haranguiren suchte. Er rief: „Ich bin kein Antisemit! In meinem Hause wohnt schon ein Jude und nächstens vermiethe ich noch an einen zweiten Juden eine Wohnung! Die Juden sind ganz gute Leute!" Das anstößige Betragen dieses Herrn verdient umsomehr gerügt zu werden, als derselbe hier ein städtisches Ehrenamt bekleidet. Die Theilnehmer der Versammlung würdigten den Ruhestörer keiner Beachtung, und als dieser sah, daß niemand auf seine provocirenden Zurufe reagirte, verließ er das Lokal.

Mannigfaltiges.

(Typhustodesfälle.) Wie aus Liegnitz gemeldet wird, sind von den am Typhus Erkrankten bisher 3 Grenadiere gestorben. Mehrere andere liegen schwer darnieder.

(Todesfall.) Der Brauereibesitzer Kommerzienrath Pschorr in München ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

(Unglückliche Radfahrt.) Aus München wird berichtet, daß auf der Wittelsbacherstraße ein Radfahrer die steile Böschung hinab in die hochgehende Isar rutschte und unter lauten Hilferufen in den Wellen verschwand.

Briefkasten.

Herrn G., L. Die regelmäßige Zustellung der betr. Bestellzettel vor Beginn eines neuen Quartals geschieht seitens der Postämter, um den Beziehern von Zeitungen die Bestellung derselben zu erleichtern.

Neueste Nachrichten.

Rom, 27. Juni. Minister Blanc beauftragte Reßmann, bei der französischen Regierung auf Schutzmaßregeln für die Italiener in Frankreich zu dringen. Dupuy sprach sich entgegenkommend aus. — In Turin sind über 1000 aus Frankreich flüchtende Italiener angekommen.

Paris, 27. Juni. Ein Complice Cesario's namens Laborie wurde verhaftet. Vorgefundene Briefe ergaben, daß das Attentat bereits seit langem vorbereitet war.

Paris, 27. Juni. In einer von der demokratischen Linken veranlaßten Versammlung aller Republikaner entstand ein Handgemenge. Die Theilnehmer schlugen mit den Urnen auf einander los und bearbeiteten sich mit Faustschlägen. Der Lärm dauerte 10 Minuten. Viele Senatoren entfernten sich empört. Das Ziel der Sozialdemokraten und äußersten Linken, eine Abstimmung zu verhindern, war erreicht.

Lyon, 27. Juni. Die Plünderung italienischer Spezereikaufläden wurde in den Abendstunden fortgesetzt. Im Quartier Vaise explodirte in einem Laden eine Tonne Petroleum, wodurch ein Brand entstand, bei dem einer der Plünderer und ein Einwohner des betreffenden Hauses umkamen. Ihre Leichen waren unkenntlich. Dreißig der Plünderer wurden verhaftet.

Lyon, 27. Juni. In Barcelona versuchte ein Arbeiter in das Hotel des Zivilgouverneurs einzudringen und versuchte die Thüren zu sprengen. Bei seiner Verhaftung fand man einen Dolch bei ihm. Es herrscht große Erregung.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juni	26. Juni
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—05	219—10
Wechsel auf Warschau kurz	217—85	217—90
Preußische 3 % Konsols	90—40	90—40
Preußische 3½ % Konsols	102—	102—
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—	99—
Diskonto Kommandit Antheile	186—90	187—25
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—90
Weizen gelber: Juni	141—25	144—50
September	143—	147—
loko in Newyork	63½	64¾
Roggen: loko	126—	128—
Juni	125—	128—25
Juli	125—	128—25
September	126—25	129—75
Rüböl: Juni	45—90	46—10
Oktober	45—90	46—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	32—40	32—40
Juni	35—30	35—50
September	36—40	36—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 26. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,10 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 26. Juni 1894.

Wetter: schön.

Weizen matter, 129/30 Pfd. hell 132/33 Mk., 132/34 Pfd. hell 134/35 Mk.

Roggen matter, 119/20 Pfd. 113 Mk., 121/24 Pfd. 114/16 Mk.

Gerste Brauwaare ohne Angebot, 120/26 Mk., nominell.

Erbsen Futterwaare 100/102 Mk., Mittelwaare 110/15 Mk.

Hafer inländischer 126/32 Mk.

Donnerstag am 28. Juni.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 42 Minuten.

Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Am 26. d. M. nachts 12½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine liebe unvergeßliche Frau, unsere liebe Tante

Apollonia Prelewska

geb. Brzezinska

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigt betrübt allen Freunden und Bekannten an

A. Prelewski.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. d. M. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 5¾ entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Fleischermeister

Anton Kozłowski

in seinem noch nicht vollendeten 74. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 27. Juni 1894

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 30. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die am 5. Juli d. Js. hier aus Glogau eintreffenden 88 Kriegsschüler sollen in Bürgerquartieren auf ca. 2 Tage untergebracht werden. Wir fordern diejenigen Hausbesitzer pp., welche freiwillig Einquartirung übernehmen wollen, auf, dies umgehend in unserem Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe — anzuzeigen.

Thorn den 26. Juni 1894.

Der Magistrat.

Lieferung von Jagensteinen.

Folgende Arbeiten und Lieferungen zur örtlichen Festlegung der neuen Jagen-Eintheilung in den Oberförstereien Kosten, Lautenburg und Ruda sollen im schriftlichen Ausgebot-Verfahren an den Mindestfordernden vergeben werden:

A. Die Lieferung

von 20 neuen Jagensteinen für die Oberförsterei Kosten,
von 189 neuen Jagensteinen für die Oberförsterei Lautenburg,
von 44 neuen Jagensteinen für die Oberförsterei Ruda

einschließlich der Anfuhr dieser Steine an die Verwendungsstellen im Walde und des Einsetzens daselbst;

B. Das Umsetzen

von 42 alten Jagensteinen in der Oberförsterei Kosten,
von 107 alten Jagensteinen in der Oberförsterei Lautenburg,
von 120 alten Jagensteinen in der Oberförsterei Ruda

bestehend in dem Ausheben der Steine an ihren jetzigen Standpunkten im Walde, der Anfuhr nach den neuen Verwendungsstellen und dem Einsetzen daselbst.

Die neu zu liefernden Jagensteine müssen aus festem, feinfugigem Granit gefertigt, im ganzen 120 cm lang, oben auf 40 cm Länge und 28 cm Breite scharf vierkantig, rechtwinkelig und so glatt bearbeitet sein, daß die Jagen-Nummern darauf geschrieben werden können. Der Kopf der Steine soll eine nach allen Seiten abfallende, vierkantige Abdachung von 3 cm haben.

Schriftliche, versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Steinlieferung" sind

bis zum 30. cr.

dem unterzeichneten Oberförster einzureichen, welcher dieselben an dem genannten Tage morgens 10 Uhr in seinem Bureau zu Ruda in Gegenwart der etwa erscheinenden Konkurrenten eröffnen wird. Die Offerten sind getrennt zu A und B abzugeben und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Konkurrent sich den ihm bekannten besonderen Lieferungsbedingungen unterwirft. Letztere sind gegen 50 Pf. Schreibgebühr von dem Unterzeichneten zu beziehen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Ruda, Post Górzno Westpr.
den 20. Juni 1894.

Namens der betheiligten Revierverwalter

Rodegra,
Königlicher Oberförster.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mk. an p. Klftr., Dachstöcke, sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe ꝛc. offerirt **A. Finger, Piaske** b. Podgorz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 16. d. Mts. in Mocker (Kreis Thorn) bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesraths-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die **Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller im Stadtbezirk Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem **sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisekretariat ertheilt wird; das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 M., für große 3 M.; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem Lüdtke'schen Abdeckerei-Grundstück, Culmer Vorstadt.

Thorn den 26. Juni 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Trockenes Kuhheu Ia

verkauft von der Wiese

A. Finger, Podgorz.

Das Mineralwasser-Geschäft

sowie der Verkauf von Fruchtsäften

wird bis auf weiteres in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Die Mineralwasser-Fabrik von F. Gerbis.

Brauerei Wickbold, Akt.-Ges. Königsberg i. Pr.

Aelteste Bairisch-Bier-Brauerei Ost- und Westpreußens,

mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgerüstet, empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen, **aus feinstem Hopfen und Malz** absolut rein und besonders kräftig eingebrauten

hellen und dunkeln Lagerbiere

zu billigsten Konkurrenzpreisen nach allen Plätzen.

Solvente Vertreter, die für eigene Rechnung den Vertrieb unserer Biere übernehmen, an allen Orten gesucht.

Handschuh-Fabrik.

Handschuh-Wäscherei und Färberei

F. Menzel,
Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Junges Mädchen,

in der feinen Damenschneiderei geübt, wünscht im Hause Beschäftigung.

Baderstraße 5, 3 Tr.

Klavierunterricht

wird sicher und gründlich ertheilt.

H. Kadatz Ww., Araberstr. 6, 2 Tr.

Elegante Kravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

J. Klar,
Elisabethstraße Nr. 15.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsophas** in Satteltaschen und Plüsch, **Ruhesophas, Divans u. s. w.** verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise.

Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sophas nehme in Zahlung.

F. Bettinger, Coppernikusstr. Nr. 35.

Kafferösterei

(Seeplatz), sehr leistungsfähig, sucht einen gut eingeführten

Vertreter

für Thorn und Umgegend. Offerten mit Pa. Referenzen unter „28599" an die Exped.

Gegen

Mottenfrass.

Camphorin,
Naphtalinblätter,
Moschuspapier,
Mollein,
Campher, Kienöl, Naphtalin, spanischen u. weissen Pfeffer.

Droguenhandlung
Adolf Majer, Thorn.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt,

Gläser zu 30 und 50 Pf. bei

A. Koczwara, Centraldrog.
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70.
Anders & Cie.,
Philipp Elkan Nachf.

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand**rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer,
Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet
F. Stephan.

Vom 26. Juni bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

6000 Mk. Kirchengelder,

auch getheilt, verleiht zum 1. Okt. cr. der **Gemeindekirchenrath Gremboczyn.**

Neue Sendung feinster Castlebay

Matjes-Heringe,

Stück 10 Pf.,

empfiehlt **Carl Sakriss.**

Oefen

aller Sorten, weiß, chokoladenfarbene und bunte, mit den neuesten Verzierungen, hält stets auf Lager und empfiehlt sehr billig

L. Müller, Neustädt. Markt 13.

Gutgebrannte

Mauersteine

offerirt billigst **Salo Bry.**

Runkelpflanzen.

Eine Quantität von 3—6 Tausend Schock suche ich zu kaufen.

Wessel, Stronsk per Podgorz.

Tuchleisten

ca. 1 Zentner in **verschiedenen Farben** giebt billig ab **Wittkowski,** Schneidermeister im Pionier-Bataillon.

Ein gut erhaltenes

Mahagonibuffet

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gartengrundstück,

nahe der Stadt, ca. 3 Morgen groß, mit feinem neuem Wohnhaus, Treibhaus ꝛc. billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Klempnergesellen

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei **W. Hoehle,**
Klempner- und Dachdeckermeister.

Zwei Klempnerlehrlinge

verlangt **G. Steinke,** Klempnermeister, **Podgorz.**

Miethsverträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung

v. 4—5 Zim. ges. Angeb. G. K. Exp. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer und Kab. unweit der Post zu verm. Marienstraße 7, 1.

Ein Laden mit angrenz. Wohnung per 1. Oktober zu vermiethen. **Gerberstraße 21.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, z. 1. Oktober zu verm. **Tuchmacherstr. 7, 1. Tr.**

Möbl. Wohn., sep. a. Gart. gel., z. verm. A. W. Burschengel. u. Pferdestall. Schloßstr. 4.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

Eine gut möblirte Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Ein möbl. Vord.-Zimmer mit auch ohne Pens. v. sof. z. verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

---

1 schöne Wohn., 1 Tr. n. vorn, v. 1. Okt. z. verm. Heiligegeiststr. 17 bei **Dopslaff.**

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengelaß zu verm. Coppernikusstr. 19, 1.

Die obere Wohnung mit allem Zubehör, Pferdestall, Wagenremise vom 1. Okt. zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 6.

Ww. **Kauffmann.**

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

---

1 möblirtes Zimmer

ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

Die bisher von Herrn Pfarrer Keller innegehabte möbl. **Wohnung** Brückenstraße 36 1 ist von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

---

1 Wohnung v. 3 Zim. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Mocker, Rayonstr. 2. **A. Kather.**

Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern, der sich zum Kurz- u. Wollwaaren- oder Konfektionsgeschäft vorzüglich eignet, ist v. 1. Oktober d. J. z. v.

W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel.**

Bromberger Vorstadt Nr. 46 von sofort die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Schützenhaus.

Donnerstag den 28. Juni 1894 ist der **Garten** einer Festlichkeit wegen von abds. 7 Uhr **geschlossen.**

Ziegeleipark.

Donnerstag den 28. d. Mts.:

Militär-Concert

zum Besten des Invalidendank vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 6 Uhr. — Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Viktoria-Theater Thorn.

Donnerstag den 28. Juni 1894:

Mit Extra-Ausstattung:

Der Seekadet.

Große Ausstattungsoperette in 2 Akten.

Im 2. Akt:

Grosse Schachparthie,

ausgeführt von 32 hiesigen Kindern in Schachfigurkostümen.

Krieger-Verein Thorn.

Am 1. Juli d. Js.:

Grosse Landparthie

nach Rudak

im Garten zur Erholung bei Herrn Fenski.

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Windolf.**

Grosse Tombola und Volksbelustigungen.

Aufsteigen von Riesenluftballons.

Abends:

Brill. Beleuchtung des ganzen Gartens verbunden mit

Feuerwerk.

Nachdem

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Mitglieder des Vereins **10** Pf., Nichtmitglieder **20** Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

NB. Von 3 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen an der Holz- und Eisenbahnbrücke zur gefl. Benutzung.

Fahrpreis à Person 5 Pf.

Um 2½ Uhr fahren die Wagen mit Musik von der Culmer Esplanade ab.

Fahrpreis à Person 10 Pf.

Kinder frei.

Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Formulare zum Aushang in den Arbeitsräumen:

1. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter,
2. desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren,
3. Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter

sind zu haben bei

C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Verloren

ist Sonnabend den 23. d. M. vorm. auf dem Wege von Schönwalde nach Thorn **eine rothbraune Ledertasche** mit Kleidungsstücken. Abzugeben gegen Belohnung im **Hotel Thorner Hof.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 148 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 28. Juni 1894.

Mannigfaltiges.

(Prälat Kneipp) kam jüngst zu München im Laufe einer Rede auch auf die Anfänge seiner Wasserkur zu sprechen. Kneipp war als Alumnus sehr kränklich und war durch ein Schriftchen auf die Wasserkur aufmerksam geworden. Auf sie richtete sich seine letzte Hoffnung. Aber wie mußte er es anstellen, um „kneippen“ zu können. Nachts von 12 bis 2 Uhr stand er leise auf, ging in den Hörsaal hinunter, stieg hier durch ein Fenster hinaus und dann wurde rasch im Wasserbassin daselbst ein Bad genommen und auf demselben Wege ging es wieder zurück. Da die Kur so gut anschlug, so rieth er einem andern Alumnus, der sich in gleicher Lage befand, auch zu einer Wasserkur, und jetzt wandelten beide in dunkler Nacht zum Wasserbassin. Kneipp nahm erst ein Bad und applicirte dann dem Leidensgefährten einige kräftige Güsse. Ihr Licht waren die Sterne und der Halbmond; denn bei Vollmond getrauten sie sich nicht hinaus. Auch bei dem Genossen erzielte Kneipp gute Erfolge, so daß es sogar dem damaligen Subregens auffiel. Auf die Frage, wie dieses komme, erhielt er zur Antwort: „Ja, den hat „Vater Kneipp“ curirt.“ Kneipp wurde nun gerufen und mußte berichten, wie er diesen curirt habe, und es kamen dann die nächtlichen Bade-Reisen ans Tageslicht. Freilich gab es einen kleinen Rüffel; aber der Subregens meinte doch: „Es war nur gut, daß ich's nicht wußte, sonst hätte ich's — verbieten müssen.“ Der Rüffel that nun Kneipp nicht wehe und er meinte: „Es war auch nicht nöthig, daß Sie es wußten!“

(Eine Werwolfsgeschichte.) In Orel (Südrußland) sollte im Hause eines kleinen Handelsmanns die Verlobung seiner Tochter mit einem kleinen Bürger stattfinden. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde plötzlich Hundegebell gehört. Beide Schaffer, zwei Lohndiener, bellten nämlich und warfen sich auf die Gäste. Sie zerrten die Braut in die Mitte des Raumes und begannen zu beißen, so daß Blut zu fließen begann. Nur mit Mühe gelang es, die rabiaten Schaffer, die sich in die Braut fest verbissen hatten, von dieser loszureißen und zu binden. Erst nach einigen Stunden erholten sich die Schaffer von diesem Zustand und waren ganz verblüfft, als man ihnen ihr Betragen vorhielt. Sie erinnerten sich garnichts mehr. Es heißt, daß der Bräutigam zwei Bräute hatte und die Verlassene aus Rache in eine der Weinflaschen irgend ein Pulver geschüttet haben soll. Die Schaffer sollen nun zufällig gerade aus dieser Flasche getrunken und in Folge dessen ihren Wuthanfall bekommen haben. Die Braut verzichtete nach der nervenerschütternden Szene auf ihren Zukünftigen.

(Vom Brauarbeiter zum zwanznigfachen Dollarsmillionär.) Aus Milwaukee wird unterm 27. Mai geschrieben: In St. Paul starb kürzlich ganz plötzlich Herr Valentin Blatz, der an Jahren älteste der Brauherren von Milwaukee. Blatz hätte im Oktober ein Alter von 70 Jahren erreicht. Er wurde in Wittenberg a. M. als der Sohn eines Brauers geboren, erlernte selbst das Brauhandwerk und arbeitete in mehreren der größten Brauereien Bayerns, bis er 1848 nach Amerika kam. Im Jahre 1851 kaufte er in Milwaukee eine Brauerei an, die er im Laufe der Jahre zu dem jetzigen Riesenetablissement vergrößerte. „Vom Brauarbeiter zum zwanzigfachen Dollars-Millionär“ überschreibt eine amerikanische Zeitung die Todesnachricht und charakterisirt dadurch mit wenigen Worten die Laufbahn des eigenartigen Mannes. In der That arbeitete Blatz in Newyork, Buffalo und im Westen im Jahre 1848 für ganz geringen Lohn als Brauknecht und ersparte sich als solcher die Summe von 300 Dollars. Mit diesem Kapital erbaute er eine kleine Bretterbude, in welcher er selbst Bier zu brauen begann, und aus der kleinen Bretterbude wurde schließlich die Riesenbrauerei von heute und zwar trotz verschiedener Schicksalsschläge, wie die Feuersbrunst im Jahre 1873, die die ganze Brauerei in Asche legte. Valentin Blatz verband das trotzige, oft rücksichtslose Wesen des Altbayern mit regem Geschäftssinn, und dies trug wohl am meisten zu seinem Erfolge bei. Doch nicht nur als Brauer bewährte er sich, sondern auch als umsichtiger Grundeigenthumsspekulant und als tüchtiger Bankpräsident. Als Präsident der „Second Ward Saving Bank“ erwies er sich als der konservative Geschäftsmann und felsenfeste Ehrenmann. Die Bank ist diejenige Milwaukees, in die die sogenannten „kleinen Leute“ ihre Ersparnisse zu tragen pflegen, und die Depositen in der Sparbank belaufen sich daher meist auf Millionen. Bei jeder Krisis und bei jeder Panik ließ Valentin Blatz sofort durch große Anschlagszettel verkünden, daß er mit seinem ganzen Privatbesitze für die Sicherheit der Depositen hafte, und trotz aller Stürme stand die Bank daher auch stets fest wie ein Fels.

(Der berühmte „Arizona Kicker“ richtet „ein offenes Wort“ an seine Leser) Die „Loue Tree Tribune“, so schreibt er, „ein kleiner Wisch, mit einer Auflage von 250 Exemplaren, deren Redakteur im Küfergeschäft einen betrügerischen Bankerott gemacht hat, brachte in letzter Woche einen bitteren Angriff auf uns, der im wesentlichen darauf hinausging, wir seien ein Aemterstreber, ein Todtschläger, ein Drohbold und ein Prahler. Unsere persönlichen und editorischen Bestrebungen sind ja im allgemeinen bekannt, aber es kann nichts schaden, bei dieser Gelegenheit auf die Materie zurückzukommen. Es ist ganz richtig, daß wir ein Aemterstreber sind. Wir wollen zugleich Mayor dieser Stadt sein, Staatssenator, Postmeister, Vereinigter Staaten-Deputymarschall und zwei oder drei andere Dinge noch. Wir denken, für einen Herausgeber ist nichts zu gut. Er kann nie zu viel Geld machen; er kann nie hoch genug in der öffentlichen Achtung stehen. Wir sind nicht ins Zeitungsgeschäft gegangen, um nur einmal täglich zu essen, und um uns ins Bett legen zu müssen, während unser einziges Hemde gewaschen wird. Auch war es nicht unsere Absicht, für jeden Esel in der Partei den Hansnarren zu machen und mit zerrissenen Schuhen umherzulaufen. Wir haben nach Aemtern gesucht, weil sie nicht nach uns suchten. Wer erwartet, daß ihm ein Amt nachlaufe, der muß Sägespähne im Schädel haben. Wir haben nicht blos Aemter erstrebt, wir haben sie auch bekommen. — Was das Todtschlagen anbetrifft, so hatten wir eben mit zehn Leuten auseinander zu kommen; wir müßten es thun, sonst wären sie mit uns auseinander gekommen. In jedem einzelnen Falle haben wir die Begräbnißkosten bezahlt und ihnen einen über alles Erwarten anständigen Ruheplatz verschafft. Hier im Westen muß ein Herausgeber stets auf der Hut sein. Kann er nicht schießen, so hat er hier alles verloren. Was immer er thun mag, um dem Geschmack des Publikums gerecht zu werden, es wird immer Leute geben, welche nach seiner Haut dürsten. Der Schwerpunkt liegt unserer Auffassung nach darin, des anderen Haut zuerst zu kriegen. — Was unsere Drohboldhaftigkeit anbelangt, so hören wir darüber zum ersten Male Klage führen. Jeder Herausgeber hat in gewissen Dingen seine Eigenthümlichkeit. Es gibt Collegen, welche bei der Einstellung eines Abonnement seufzen und einen Strich durch den betreffenden Namen machen. Wir machen unsere persönliche Aufwartung und bitten um eine Erklärung. Allerdings sind uns schon verschiedene Knöpfe vom Rock geschossen worden, wir haben aber stets die Abonnement-Erneuerung mit nach Hause genommen. Genau dieselbe Taktik befolgten wir in dem Annoncenwesen. Der Werth des Annoncirens kann mit sechsläufigen Beweisgründen auch dem Ungläubigsten zur Ueberzeugung gebracht werden. — Der Vorwurf, daß wir ein Prahler seien, ist geradezu lächerlich. Jeder Herausgeber sollte von sich selbst und seiner Zeitung eine gute Meinung haben. Was uns betrifft, so haben wir das, was wir in unserm Programm versprachen, stets gehalten und werden das auch in Zukunft thun. Der einärmlige Kunde, der den Wisch drüben in Loue Tree redigirt, thut uns leid, aber fortan werden wir ihn ignoriren. Um seinen Vorwürfen entgegenzutreten, mußten wir den Bericht über einen Mord, welcher für die Circulation unseres Blattes mindestens 75 Dollars werth war, auslassen, und wir können seinetwegen kein weiteres Opfer bringen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung
meines
Weiss-, Woll- und Kurzwaarenlagers
wird alle Tage bis zum 1. Juli vormittags von 10—12 Uhr fortgesetzt, da der Laden bis zum 1. geräumt werden muß. **Für Wiederverkäufer der billigste Einkauf.**

Jakobsstraße 17.

Otto Jaeschke
Coppernikusstr.23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr.23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

H. Gottfeldt's Waarenhaus
Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren diese Woche

Massen-Verkauf
in den Abtheilungen für **Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe, Herren-u. Knabenanzüge u. Anzugstoffe, Leinen-u. Baumwollwaaren**

zu festen billigen Preisen.

Knaben-Trikot-Anzüge, elegant, 2,50 Mark.

H. Gottfeldt's Waarenhaus, Segler- (Butter-) Straße.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34

im Hause des Herrn **Buchmann.**



Weckeruhren
mit Marke Adler, **Stück 3 Mark** unter 1jähriger Garantie, sind wieder eingetroffen.

Louis Joseph,
Uhrmacher, Seglerstr.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

12 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
5 „ 1. Et., 1100 „ Gerechtestr. 35.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
4 „ Parterre 750 „ Brückenstr. 8.
Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.
5 Zimm., Part., 625 Mk., Baderstraße 2.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
4 „ 1. Et., 600 „ Gerechtestr. 25.
4 „ 2. Et., 560 „ Culmerstr. 10.
3 „ 1. Et., 450 „ Coppernikusstr. 9.
4 „ 3. Et., 425 „ Baderstraße 2.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
3 Zimm., 3. Et., 275 Mk., Baderstraße 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
2 „ 4. Et., 200 „ Jakobsstraße 13.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 „ Keller, 150 „ Grabenstraße 2.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ 1. Et., 135 „ Mellienstr. 76.
2 „ 2. Et., 120 „ Mellienstr. 88.
1 „ 3. Et., 108 „ Baderstraße 22.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et., monatl. 30 „ Schloßstr. 4.
2 „ Part. möbl. 30 „ Culmerstr. 11.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 „ Hof möbl. 12 „ Strobandstr. 17.
1 „ 1. Et. möbl. 10 „ Schloßstraße 4.
1 „ 3. Et., möbl. od. unmöbl., Breitestr. 36.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1894 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	6.39	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.51	Nachm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.39	Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.51	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.52	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.31	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.		
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	1.00	Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	11.54	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	7.37	Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.51	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00	Abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	5.22	Morg.

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	8.23	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	11.25	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.04	Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.31	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.27	Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	4.42	Morg.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1--4 Kl.) .	4.41	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.25	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	12.55	Nachts.

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich hierselbst einen längeren

Sprachheil-Cursus
für Stotterer, Stammler, Lispler ꝛc.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung. Anmeldungen erbittet

R. P. Scheer, Sprachheillehrer aus Berlin,
hier: Breitestr. (Eingang Schillerstr. 28, 2.)

Sprechstunden 10--12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. **Prospekte gratis.**

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,

Gummi- Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Baugeschäft
von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.